



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung,

betreffend die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriansachen sind:

- 1) Strafsachen;
- 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Meß- und Marktsachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und andern Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen;
- 5) Wechselsachen;
- 6) Bauisachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriansachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Welzheim den 9. Juli 1880.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter:
 Kauffmann.

Deutsches Reich.

Cannstatt den 6. Juli Heute feiert der älteste Mann des Bezirks Cannstatt und wahrscheinlich des ganzen Neckarfreies seinen 101. Geburtstag und vollendet damit volle 100 Jahre seines Erdenwallens; es ist der vielen Lesern dieser Blätter wohlbekannte alt Oehsenwirth Treiber in Hofen. Bei voller Gesundheit durfte er ein weit das gewöhnliche Maas überschreitendes Alter erreichen und neben manchem Herben und Bitteren viel Freude und Glück erleben in seiner Familie und seinem Hausstand. Heute feiert die ganze Gemeinde den Ehrentag ihres ältesten Gliedes durch Gottesdienst.

Marbach den 5. Juli. Gestern fiel das ca. 2jährige Söhnchen einer ohnehin schwer heimgesuchten Frau während deren kurzer Abwesenheit aus der Küche in eine auf dem Boden stehende Gölte siedendheißes Wassers und erlitt so bedeutende Brandwunden, daß es denselben heute Morgen erlag.

Weinsberg den 6. Juli. Während die Bewohner abwesend waren, brach heute Nachmittag ein Handwerksbursche, der zuvor hier gebettelt hatte, in ein Wohnhaus ein und entnahm der Komode 400 M. baar Geld.

Sulz a. N. den 6. Juli. In vergangener Nacht um 11 Uhr ist im 2ten Stock des Gasthauses zur Linde dahier Feuer ausgebrochen, welches das ganze dreistöckige Gebäude so schnell in Asche legte, daß der im 2. Stock wohnende Eigenthümer mit Frau und Kindern kaum das Leben retten konnte, während zwei Mägde, in deren Kammer das Feuer entstanden sein soll, verbrannt sind. Man hörte sie wohl noch jammern, aber Niemand konnte es mehr wagen, in das Haus hineinzugehen. Die im 3. Stock wohnende Mutter und Schwester des Gebäudeeigenthümers konnten wegen des Rauchqualms nicht mehr die Stiegen heruntergehen und wurden auf jämmerlichen Hilferuf zum Fenster hinaus gerettet, die erstere von Bezirksfeldwebel Unsold mit Lebensgefahr für beide auf einer Leiter, an welcher der eine Baum brach, die letztere durch den Rettungsschlauch. Ein Feuerwehrmann, dem ein Ziegel auf den Kopf fiel, ist diesen Morgen noch bewußtlos. Der Gebäudeeigenthümer hat seine Mobilien versichert.

Sulz den 6. Juli. Die Leichen der beim gestrigen Brande verunglückten Dienstmädchen wurden heute Mittag im Schutt, gänzlich verkohlt, die eine aufrecht, die andere in liegender Stellung aufgefunden. Der durch herabstürzende Ziegel schwer verletzte Feuerwehrmann ist noch immer bewußtlos und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Mün den 7. Juli. Der nordöstliche (zweite) Seitenthurm unseres Münsters ist gestern Abend vollendet worden. Das Gerüst wird binnen kurzer Zeit fallen und werden die beiden Thürme ein Wesentliches zur Großartigkeit des Ganzen beitragen, es ist nur zu wünschen, daß es der Technik gelingen möge, den Ausbau des Hauptthurmes auch noch bewerkstelligen zu können.

Laupheim den 6. Juli. Heute früh verbreitete sich die Schreckenskunde in der Stadt, daß der Seifensieder Bekeker, evangel. Kirchenältester, von seinem Sohne, der auf einen vermeintlichen Dieb einen Revolver abfeuerte, erschossen worden sei. Die Familie des Bekeker hatte schon einigemal bemerkt, daß Diebe in den Laden einbrechen wollten und der Vater empfahl dem Sohne besondere Vorsicht. Der Vater kehrte zwischen 9 und 10 Uhr Abends von Gesellschaft heim; Sohn und Tochter waren schon zu Bette, und der Vater schaute zum Fenster hinaus, eine Cigarre rauchend. Der Sohn im obern Stocke hörte Geräusch, vermuthete Diebe im Laden, schoß von oben nach unten gegen die Schaufenster und dem Vater die Kugel durch den Kopf, der nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Der unglückliche Sohn hat sich dem Gerichte gestellt.

Ein anderer Bericht lautet: In der allgemein geachteten und beliebten Bürgerfamilie des Seifensieders B. ist gestern Nacht 11 Uhr schweres Unglück eingetreten. Seit mehreren Tagen beobachtete man bei Nacht in der Nähe dieses Hauses ein Umherstreifen von unlautern Subjekten, das sich vergangenen Donnerstag mit einem entschiedenen Einbruchversuch enttäthelte. Dadurch wurden die Insassen des Hauses beunruhigt und der Vater sagte zu seinem 30 Jahre alten Sohne, lade Deinen Revolver, welche Waffe derselbe in neuester Konstruktion vor einigen Wochen von seinem Bruder

zum Präsent erhielt, und wenn Du in der Nacht wieder was hörst, so schieße auf den Kerl. Gestern Nacht nun hielt sich der Vater nach seinem Heimkommen noch einige Zeit unter dem Kreuzstock auf, muß aber scheint's durch irgend einen Stoß höher wohnende Sohn vernahm, sofort nach seinem Revolver griff und nach unten schoß, wo er in der Hast Diebe zu sehen glaubte, leider war es aber der Kopf seines eigenen Vaters, der unter dem Kreuzstock war und durch den Schuß eine sofort tödliche Wunde erhielt. Der unglückliche Sohn ist seiner That geständig, auf's Tiefste betrübt und hat nur den einen Wunsch, seinem Vater die letzte Ehre zu seinem Grabe geben zu dürfen, welchem Wunsche bei dem festgestellten Thatumstände Seitens des Gerichts entsprochen werden wird. Bei dem zarten Gemüth des Unglücklichen und dem bestandenen innigen, herzlichen Verhältnisse zwischen Vater und Sohn hat man allgemein Bedenken, ob der tiefbetrübte Sohn Kraft genug besitzt, seinen Schmerz zu be-
meistern.

Berlin den 6. Juli. Der Kaiser wird voraussichtlich am 10. d. Ums verlassen, sich nach der Mainau begeben, dort einige Tage verbleiben und dann wie alljährlich nach Wildbad Gastein reisen; dort treffen voraussichtlich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zusammen.

Berlin den 8. Juli. Das „Tageblatt“ bringt folgendes Resumé: Die europäische Collectiv-Note beginnt mit einer Auseinandersetzung: Da der Berliner Congress im dreizehnten Protokoll die Hauptpunkte der Grenze zwischen Griechenland und der Türkei angedeutet habe, so begannen die Mächte mit Versuchen directer Verhandlungen zwischen den genannten beiden Regierungen. Die Conferenzen von Prevesa und Konstantinopel zeigten jedoch, wie radikal verschieden die Anschauungen der beiden theilgenommenen Grenznachbarn waren. Die Großmächte hielten es daher gemäß dem Berliner Vertrag für nöthig, ihre Mediation anzubieten. Damit eine solche wirksam sei, müsse sie vollständig ausgeübt werden und verschiedene Cabinetes instruirten daher angesichts der Dispositionen Griechenlands und der Türkei ihre Vertreter bei der Berliner Conferenz unter Hinweisung auf die allgemeinen Andeutungen des XIII. Protokolls, eine solche Grenzlinie festzusetzen, welche eine gute und solide Defensivgrenze zwischen Griechenland und der Türkei bilden würde. Die Bevollmächtigten, unterstützt durch die technische Commission, bestimmten einstimmig die Grenze, wie sie auf angehängter Karte vorgezeichnet ist. Die Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Russlands laden daher die türkische und die griechische Regierung ein, die Grenzlinie, wie sie in der angehefteten Karte vorgezeichnet ist, anzunehmen, welche die Mächte, welche in der Conferenz versammelt waren, einstimmig und conform mit Geist und Wortlaut des Berliner Vertrages und des XIII. Protokolls des Berliner Congresses fanden.

Berlin den 8. Juli. Der König von Griechenland wird hier erwartet. Derselbe trifft voraussichtlich morgen ein und begibt sich von hier nach St. Petersburg, um die Königin, seine Gemahlin, abzuholen, worauf er abermals zu vorübergehendem Aufenthalte hier eintreffen dürfte.

Frankfurt den 6. Juli. Unter den Gläubigern der Gebrüder Sachs befindet sich ein benachbarter Bauer, der 90,000 M. zusammengepart und davon 87,000 den Betrügnern geopfert hat; ferner ein Mitglied der Centrumspartei mit 100,000 M.

Freiburg den 5. Juli. Dieser Tage reisten von hier drei Herren ab, um demnächst eine Reise um die Welt anzutreten, welche voraussichtlich eine Zeit von 3 Jahren in Anspruch nehmen wird, auch zum Theile wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Der Veranstalter der Reise ist Dr. phil. Emil Liebed aus Halle, der einige Semester an unserer Hochschule Chemie studirte, und an derselben auch vor einem halben Jahre promovirte. Zu seinem Reisebegleiter hat er sich einmal Dr. med. Friedrich Wook gewählt, der bisher an dem ägyptischen Bade Galuren als praktischer Arzt thätig war und in den letzten Sommern seine freie Zeit hier zu verbringen pflegte. Der weitere Reisegefährte ist Rsm. Karl Koffet von hier, der gleichfalls längere Zeit in Egypten beschäftigt war.

Ausland.

Wien den 5. Juli. Dem „Berl. Tgbl.“ wird gemeldet: Bei Ueberreichung der Kollektivnote, betreffend die Berliner Konferenzbeschlüsse, werden die großmächtlichen Vertreter der Pforte eine bestimmte Frist für die Antwort festsetzen. Falls die Pforte innerhalb dieser Frist nicht antwortet, werden die Großmächte der Pforte die Ergreifung von Zwangsmaßregeln ankündigen. Jänner bestimmter verlautet, die Pforte sei zum Aeußersten entschlossen, wolle va banque spielen und Europa trogen.

Königswiesen (Oest., ob. d. Enns) den 2. Juli. Der Markt Königswiesen liegt heut zum größten Theile in Schutt und Asche. Die Ursache dieses großen Brandes, dem 29 Häuser und der Thurm der Kirche zum Opfer fielen, war ein gestern Nachm. ausgebrochenes Gewitter, welches zweimal einschlug.

London den 7. Juli. Times sagt: die Gebietsabtretungen an Griechenland und Montenegro müßten eine unerläßliche Forderung Europas bleiben; wenn der Sultan erst klar vernehme, daß nöthigenfalls ohne Zögerung zu stärkeren Maßregeln gegriffen würde, werde die Selbsterhaltung allein ihn zur Nachgiebigkeit zwingen.

New-York den 2. Juli. Am Donnerstag kamen in New-York 79 Todesfälle in Folge von Sonnenstich vor; in vier Tagen im Ganzen 158 Fälle.

Kleine Mittheilungen.

(Erdbeben.) Das am letzten Sonntag Morgen ca. 9 Uhr in Bern verspürte Erdbeben hat sich nach heutigen Berichten so ziemlich über die ganze Schweiz verbreitet. Aus St. Gallen, wird berichtet, der Stoß des Erdbebens vom Samstag ging von Nordwesten nach Südosten. Die Wände geriethen in schwankende Bewegung, ebenso die Zimmermöbel, an einzelnen Orten gaben die Hausglocken an und wurden die Thüren heftig zugeschlagen. In Frauenfeld bestand das Erdbeben aus wenigen sanften Schwingungen in der Richtung von Ost nach West, deren Dauer auf etwa 5 Sekunden geschätzt wurde. Das Beben war von einem schwachen Geklärr begleitet. Im Wallis scheinen die Stöße am stärksten gewesen zu sein, sogar ein Menschenleben sei zu beklagen; die Bewegung verfolgte die Richtung von Südwest nach Nordost. Aus Wattwil schreibt man, daß Wände und Thüren knarrien und die Gegenstände in den Zimmern mit Geräusch an die Wände geschlagen wurden.

(Fleisch aus Amerika.) Sicherem Bernnehmen nach macht man in Amerika große Anstrengungen zur Ausrüstung von 6 großen Dampfern, die während des Sommers solches Fleisch nach Europa bringen sollen, wie es die Australier den Amerikanern verpacken und auf den Markt bringen lehrten.

(Fürchtbarer Selbstmord.) Aus Lehrte schreibt man unterm 30. Juni: Heute Morgen 8 1/2 Uhr, gleich nach der Frühstückspause, bemerkte der hiesige Werkführer der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, daß ein sehr starker, häßlicher Geruch von der im Feuer befindlichen Locomotive „Aller“ kam. Derselbe stellte den Maschinisten darüber zur Rede und glaubte, es seien alte Pnglumpen in's Feuer geworfen worden. Dieser stellte es jedoch in Abrede und meinte, der Geruch käme von der in der Nähe liegenden Knochenmehlfabrik. Dieses wurde jedoch sofort widerlegt, weil der Wind gerade von verkehrter Richtung kam. Der Maschinist ging darauf zu seiner Maschine und fand, daß die Thür offen stand, welche er, nachdem er kurz zuvor Kohlen auf das Feuer geworfen hatte, fest zugemacht hatte, er lag deshalb auf die Maschine, um nachzusehen, kam aber im selben Moment leichenbläß, heruntergestürzt mit dem Rufe: „Ein Mensch! ein Mensch! ein Mensch liegt in der Feuerkiste.“ Sofort wurde die Sache untersucht, und da fand man, daß der Tischler Gottfried Könncke, als Maschinenspüher hier beschäftigt und Vater von sieben theils unverforgten Kindern, mit den Weinen zuerst durch die kleine Feuerungsthür bei acht Atmosphären Dampfdruck in das Feuer gekrochen und dort lebendig verbrannt war. Könncke scheint diesen Tod in einem Anfall von Irfsinn gesucht zu haben, da er schon längere Zeit schwermüthig war; keiner seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter hat aber an solchen Act gedacht. Wenn man bedenkt,

wie klein die Feuerungsthür einer Locomotive ist, und wie viel Mühe es macht, im kalten Zustande sich durch die Thür zu zwängen, so scheint es fast unbegreiflich, wie ein Mensch es fertig bringen kann, auf solche Art seinen Tod zu suchen. Als Kbanefe entdeckt wurde, war er bereits todt und lag derselbe mit den Weinen nach den Siederöhren zu, die Fäße waren ganz nebst dem unteren Theile der Beine verbrannt, ebenso die rechte Hand nebst Arm. Aus der Maschine wurde sofort das Feuer entfernt und dieselbe schnell abgekühlt, worauf ein Mann in die Feuerkiste kroch, und dann nach großer Mühe der Körper herausbefördert wurde.

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

Mentel, im Lichte des Herdfeuers stehend, rechtfertigte die Bewunderung des Malers. Er war groß und schlank, von aufscheinend nicht sehr kräftigem, aber sehnigem Gliederbau. Das Gesicht hatte etwas von Kordel's südlicher Färbung, aber es war angenehm geröthet, und das pechschwarze krause Haar wie die dunklen Augen ließen vermuthen, daß die Gemüthsart der äußern Erscheinung nicht widersprach. Er that, als ob er die Frage und das Staunen des Malers gar nicht beachtete, warf den Rucksack ab und lehnte den Bergstock in die Ecke, aber ohne den Blick von Evi zu verwenden. Er wollte die Antwort, die doch kommen mußte, auch in ihren Mienen lesen. — Evi stand am Herd, hatte den darüber hängenden Kessel bei Seite gedreht und Holz zugelegt, daß die Flamme hochauf prasselte; es war nicht zu unterscheiden, ob es Reinthaler's Frage oder der Widerschein des Feuers war, was ihre Wangen so glühend färbte. „Ich hab' keinen Schatz,“ rief sie, „und das ist der Sohn von meinem Dienstbauern!“

Mentel, der in der Ecke an der Fensterbank niedergesessen war, drehte grimmig an seinem Schnauzbart und lachte eigenthümlich vor sich hin. Es konnte dem Maler nicht entgehen, daß das Lachen einige Beziehung auf ihn haben müsse. Er blieb vor ihm stehen.

„Was lachst Du, guter Freund?“ sagte er. „Mir scheint, meine Gegenwart ist Dir nicht angenehm?“

„Angenehm!“ lachte Mentel wie zuvor. „Ich hab' mir nur Eure Schube betrachtet, wo die Inwohner zum Fenster 'raus schau'n, und da hab' ich lachen müssen über die Herrischen, die's drunten im Thal und drinnen in der Stadt viel angenehmer haben als bei uns! Das weiß unser lieber Herr-Gott, was so ein Maler auf den Bergen herumzusteigen hat!“

„Ich hoffe allerdings,“ sagte Reinthaler mit würdigem Ernst, „daß unser lieber Herr-Gott davon weiß, warum ich auf den Bergen herum steige. Sind sie nicht geschmückt mit auserwählter Schönheit? Bleibt nicht die Erde und ihr Kummer unten in der Tiefe? Ist man nicht näher am Himmel und an der Unendlichkeit? Meinst Du, das sei für Euch Bauern allein? Glaubst Du, wir Herrischen verstehen das nicht auch? Weil aber nicht alle von uns so hoch hinaufsteigen können, laß' ich mir die Mühe nicht verdriessen und male, was ich sehe, damit die Andern sich auch an Gottes Herrlichkeit mittheilen und das mitempfinden können, was einem durch's Herz geht bei ihrem Anblick!“

Evi trat hinzu und gab dem in Eifer Gerathenen die Hand. „Das ist schön von Euch, Herr Reinthaler,“ sagte sie, „mit dem stüzigen Trugkopf da müßt Ihr Euch gar nit einlassen — mir aber, mir müßt Ihr's nachher noch zeigen, was Ihr wieder Schönes gemalen habt . . .“

„Es ist nicht viel,“ entgegnete Reinthaler. „Ich will den blauen Eis-Gletscher malen . . . aber es ist Alles so groß und gewaltig, das Licht ist so wundervoll, und das armselige Papier so klein, unsere Farben sind so matt . . . wollte man die Wirklichkeit wiedergeben, man müßte den Pinsel in die Abendröthe tauchen können . . .!“

„Ja, ja,“ lachte Evi, die sich wieder am Herde zu schaffen machte und die Pfanne mit dem prasselnden Schmarren über die Flamme hielt, „der liebe Gott laßt sich halt nit in's Handwerk pfschen! Ich hoff' aber, Ihr werdet drum nicht

den Appetit verlieren und meiner Kocherei Ehr' anthun — ich bin bald fertig damit. Setzt Euch nur daweil' und holt Euch die bledenen Löffel dort vom Gestell herunter!“

Mentel und Reinthaler folgten der Einladung; sie nahmen Platz auf der hölzernen Einfassung des Herdes und führten eben die Löffel nach der dampfenden Schüssel, als Zuruf von der Thüre her sie unterbrach.

„Darf man vielleicht auch mithalten?“ rief eine rauhe Stimme über das geschlossene Halgitter der Thüre herein, und ein schmales schwarzbärtiges, verwegen geschnittenes Gesicht wurde in derselben sichtbar. „Grüß' Gott, Herr Reinthaler, kommen wir da wieder zusammen?“

„Nur herein, Jäger-Gaberl!“ erwiderte der Maler. „Es wird wohl für uns Alle langen!“

„Und einen Platz auf dem Heu wird's auch geben,“ sagte der Eintretende. „Was meinst, Evi?“

„Mir liegt gut droben im Heu!“ erwiderte das Mädchen, während der Jäger etwas abgewendet die Waidtasche abnahm, über den Stufen hing und Beides neben der Thüre an die Wand lehnte. „Ein elender Hundsweg da vom Hochkaltern herunter! Ich kann doch sonst was vertragen, aber ich spür' jedes Bein'l im ganzen Körper,“ fuhr er dabei fort. „Hab' einen Wilddieb auf dem Korn gehabt und hab' ihn scharf hineingeprengt in's Gewandt, in der Zwielfichten aber . . .“

Zu diesem Augenblick wandte er sich um, erblickte Mentel, der ihm bis dahin durch den Maler und Evi verdeckt gewesen war, und sprang mit einem raschen Satz bis an die Thüre zurück. Ebenso schnell hatte er den Stufen ergriffen und schrie, die Hände am Schloß, um den Hahnen zu spannen: „Himmelsacrament, Wilddieb, verfluchter, wie kommst Du da herein?“

„Geht's Dich was an, Jäger?“ rief Mentel entgegen, der sich in die Ecke gestellt hatte, in welcher sein Bergstock lehnte. „Sorg' lieber, daß ich nit den Stiel umkehr' und frag', wie Du herein kommst! Der Scharren-Kaiser gehört dem Bühelbauern von Schwarzack — das ist mein Vater, also bin ich da in meinem Eigenthum!“

„Sei mir nit so frech, Kerl,“ eiferte der Jäger, „ich leid's nit! Noch ein Wörtl, und ich sag' Dir, wer heut den Zwielfender geschossen hat, droben auf den Hochkaltern! Meinst, ich hätt' den Wilddieb nicht durch die Boshen und Latschen schlupfen sehn? Kein anderer Mensch ist's gewesen als Du mit Deiner grauen Zoppen . . . mach' nur noch einen Schnaufer, so verarretir' ich Dich!“

„Aber Gaberl,“ rief Evi, indem sie begütigend dazwischen trat, und auch Reinthaler gab dem Erzürnten gute Worte, ihn zu besänftigen. Mentel aber stand kaltblütig in einer Ecke und hatte den Bergstock ergriffen. „Probir's einmal, Grünling, wenn Du Schneid' hast . . . beim Verarretiren müssen Zwei dabei sein!“

„Gleich legt den Bergstock weg!“ schrie der Jäger, sich von den Friedenslistern losmachend. „Ich hab's schon gehört, daß Du einen Stutzen zum Abschraupen hast . . . her mit dem Stock! Gewiß steckt der Lauf drinnen — ich muß ihn visitiren!“

„Visitiren laß' ich meinen Stock nit!“ rief Mentel und schwang denselben, so hoch es die Decke der niedrigen Hütte gestattete. „Aber verkosten kannst, wie er ausgießt!“

Drohend standen sich die ergrimnten Gegner gegenüber, als Evi sich wieder dazwischen warf und, nachdem die Bitte nicht gefruchtet hatte, es mit ernstlichen Worten versuchte. „Stell' Deinen Stock ins Eck, Mentel!“ rief sie befehlend. „Und der Jäger legt den Stutzen weg und giebt Ruh' oder er geht wieder hin, wo er herkommen ist! Wenn er dem Mentel was will, kann er ihn morgen finden . . . aber in meinem Kaser da leid ich keine Streitereien und da bin ich der Herr im Haus. — Verstanden?“

Mit lächelndem Wohlgefallen betrachtete der Maler das Mädchen, wie es unerschrocken zwischen den Männern stand, und wie diese wirklich nicht zögerten, sich ihrem gebieterischen Worte zu fügen. Wie mechanisch stellte Gaberl den Stutzen zurück, nachdem Mentel ebenfalls den gefährlichen Stock abgelegt hatte. „So,“ sagte Evi dann begütigt, „setzt Euch wieder und laßt den Schmarren nit kalt werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Trockene saubere Bretter,

theilweis gestlegt, sucht zu kaufen

gegen baar.

Anträge nimmt entgegen längstens bis Sonntag früh

Gastgeber **Dürr** in Lorch.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,
 nach einem alten aus einem Benedictiner-
 kloster stammenden Recept fabrizirt und
 nur en gros versandt von
C. PINGEL in Göttingen
 (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt
 das kostbarste Hausmittel und deshalb
 in jeder Familie beliebt geworden. Der
Benedictiner ist nur aus Bestand-
 theilen zusammengesetzt, welche die Eigen-
 schaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden
 Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei **Magenleiden,**
Unverdaulichkeit, Sämrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen,
Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Rheumatis, Sichel,
Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und
Nierenleiden und vielen andern Störungen im Organismus.

Der **Benedictiner** reinigt das Blut und vermehrt dasselbe,
 er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Ge-
 sichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht
 den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers
 wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“
 verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330
 Gramm Inhalt **N. 3. 50**
 Preis à Fl. von ca. 660
 Gramm Inhalt **N. 6. 75**

Bei 5 Fl. Verpackung frei.
 Bei 10 Fl. freie Verpackung u.
 1 Fl. gratis. Versandt gegen
 Nachnahme durch nachstehende
 Niederlage. En-gros-Versandt
 durch die Fabrik.

Attest: Herr Josef Meyer, Schneidermeister in Brilon (West-
 phalen) berichtet: Ich muß Ihnen die größte Anerkennung für Ihren Bene-
 dictiner zollen, da ich durch denselben von meinem Magenübel
 befreit bin u.



SANCT BERNHARD
Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwer-
 den, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gramm Inhalt 1 M.
 Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gramm 2 "

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bern-
 hard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Welzheim
 bei Herrn Conditor und Kaufmann **H. Sobly,**
 sowie bei " Apotheker **Wm. Bilfinger**

Gute Schleifsteine,
sowie Zutscher

fortwährend bei

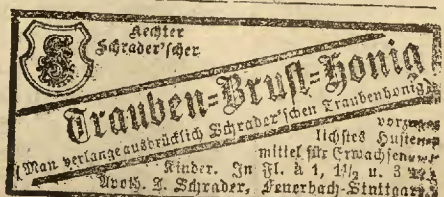
Märter, Maurer.

Auf nächsten Sonntag sind sämt-
 liche 1850gr. & 51gr. zu einem geell-
 schaftlichen Nachmittag freundlich ein-
 geladen bei **Gottlieb Steink.**
 Mehrere Altersgenossen.

400 Mark

sind gegen doppelte Güterversicherung
 auszuleihen. Wo, sagt die Red.

Welzheim.
 Prima Qualität Rindfleisch pr.
 n 40 S. auch sind heute Abend frische
 Leberwürst zu haben bei
Kohnke z. Traube.



In den Apotheken zu Welzheim und
 Schorndorf in Alsdorf bei Buchbinder
Müller.

Redigirt, gedruckt und verlegt von W. L. Unterzuber in Welzheim.

Nevier Lorch.

Stammholz-Verkauf

Dienstag den 20. Juli, von Mittags
 12 Uhr an in der Harmonie in Lorch,
 aus Staffelfehren und Nemschalde und
 Scheidholz aus den Guten I—III. 80 Eichen
 mit 18,96 Fm., 1 Buche mit 1,15 Fm.,
 1 Ahorn mit 0,58 Fm.. 479 Nadelholz-
 Stämme mit 117 Fm. I. Cl., 182 II.
 Cl., 145 III. Cl., 57 IV., 0,58 V. Cl.
 Langholz; 58 Fm. I. Cl., 42 II. Cl.,
 23 III. Cl. Sägholz.

Nevier Lorch.

Holzverkauf

Samstag den 17. Juli, von Mittags
 1 Uhr an in der Sonne zu Lorch, aus
 Staffelfehren und Scheidholz aus Wald-
 hut I—III: Km. 41 buchene Scheiter,
 19 do. Prügel, 6 birken Holz, 251
 tannene Scheiter, 84 do. Prügel, 154
 do. Anbruch, 9 tannene Rinde.

Nevier Schorndorf.

Holzverkauf

Freitag den 16. Juli aus Vorderer
 Hochbergwand, Vogelbauernebene, Hinterer
 Schirben, Kaltenbrunnen: M. 90 eichene
 Prügel und Anbruch, 150 buchen, 367
 tannen Anbruch. Morgens 1/10 Uhr
 im Stern in Blüderhausen.

Alsdorf.

Die hiesige Sommerschafwaide, welche
 300 Stück ernährt, wird am

Samstag den 17. Juli
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhause
 verpachtet, wozu Lieb-
 haber, unbefannte mit
 Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen
 werden.

Den 7. Juli 1880.

Schultheißenamt.

E. Kinkel.

Startsweiler.

Schafwaideverpachtung.

Die Waischwaide
 von der Ernte bis
 Martini d. J., welche
 mit circa 150 Stück
 Schafen besahren wer-
 den kann, wird

Montag den 12. Juli

Mittags 11 1/2 Uhr

bei dem Unterzeichneten verpachtet.

Ortsrechner **Klenk.**

Startsweiler.

Grasverkauf.

Montag den 12. Juli wird das
 Gras auf den Gemeindegrundstücken im
 Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr
 bei

Ortsr. **Klenk.**

Welzheim.

Von heute ab halte ich folgende

Farbpreise:

blau Gedruckt per Elle 20 S.
 blaue Leinwand " " 14 S.
 schwarze Leinwand " " 8 S.
J. Bareiß, Färber.